

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936

32 (7.2.1936)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamthalt: Luise Dups, Durlach. D. V. I. 3344.



Anzeigenberechnung: Die 6spaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate, Wünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 32

Freitag, den 7. Februar 1936

107. Jahrgang

Der Führer eröffnet die 4. Olympischen Winterspiele

Garmisch am Eröffnungstag

Garmisch-Partenkirchen, 6. Febr. Jetzt ist der Winter mit einem Schlagschlag da, als ob er all das nachholen wollte, was er bisher versäumt hat. In dichten Flocken wirbelt der Schnee auf das Berdenfeller Land, ununterbrochen und unaufhörlich. Das Olympia-Dorf scheint im Schnee versinken zu wollen. Von dem Grün der Girlanden ist nicht mehr viel zu sehen. Alles ist weiß. Die Spitzen der Fahnenmasten tragen eine dicke Schneehaube. Auf den Dächern liegt der Schnee so hoch, daß sie schier zusammenzubrechen drohen. Wenn zu dem Schnee auch noch der Frost sich gesellt, dann ist der Traum des Olympia-Volkes in Erfüllung gegangen.

Es war eine kurze Nacht für alle Bewohner der olympischen Hauptstadt. Noch hatte der Tag nicht begonnen, da brachten Sonderzüge und Sonderautobusse Scharen von auswärtigen Besuchern nach Garmisch-Partenkirchen. Ein fröhliches Bild entwidelt sich in den Straßen. Vor dem Bahnhof wächert der Verkehr fast wie in einer Großstadt. Da rückt unter klingendem Spiel, mit Jubel empfangen, eine Ehrenkompanie der Wehrmacht an. Auf den Zufahrtsstraßen und Wegen zum Stadion stauen sich die Menschen und Wagen.

Das Skistadion am Gudi-Berg, eine halbe Stunde entfernt vom Bahnhof Garmisch-Partenkirchen, auf dem Wege zur Partnachklamm am Fuße des Wettersteins, diese gewaltige Anlage prangt im Festkleid der Fahnen der 28 beteiligten Nationen, die im Halbrund die gewaltige Anlage umsäumen. Obwohl es noch Stunden sind bis zum offiziellen Beginn des Festaktes, füllen sich schon die Ränge und Tribünen zu beiden Seiten des Stadions mit Tausenden von Besuchern.

Der Führer in Garmisch-Partenkirchen

Der Führer verließ am Donnerstag früh in Begleitung des Reichsministers Dr. Göttsch, des Reichsstatthalters General von Epp, des Reichsführers der SS Himmler und anderer Angehöriger des Führerkorps der Partei, sowie seiner Adjutanten München und begab sich zur Eröffnung der 4. Olympischen Winterspiele nach Garmisch-Partenkirchen, wo er um 10.20 Uhr im Rainerbahnhof eintraf.

Der Führer schritt zunächst die Ehrenformationen der Wehrmacht und der SS ab. Zur Begrüßung des Führers hatten sich am Bahnhof eingefunden der Präsident des Organisationskomitees der 4. Olympischen Winterspiele, Ritter von Halt, Reichsinnenminister Dr. Frick, der bayerische Innenminister Adolf Wagner und der Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Der Beginn des Festaktes

Das Schneeflockentreiben hatte nur auf ganz kurze Zeit nachgelassen, um dann mit um so größerer Heftigkeit wieder einzusetzen. Ueber der Eingangsportale zum Skistadion wehen drei olympische Flaggen, flankiert von den Hoheitszeichen des neuen Deutschlands. Auf dem Aufmarschplatz am Stiefelfeld sind inzwischen die 28 Nationen in der alphabetischen Reihenfolge angetreten, von der sie den Einmarsch vollziehen.

Die Ehrentribüne und die Stehtribünen sind lange vor Beginn bis auf den letzten Platz besetzt. Im Saale des olympischen Skihauses haben sich die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees für die vierten Winterspiele versammelt. Präsident Karl Ritter von Halt heißt die Vertreter aus Staat und Bewegung, die Spitzen der Behörden und des diplomatischen Corps willkommen.

Die Musikzüge des Heeres und der Luftwaffe stehen rechts vom Eingangstor. Die Hitlerjugend hat sich in drei Säulen vor dem Fahnenmast aufgestellt, an dem die olympische Flagge aufgezo-gen wird.

In der Zeit zwischen 9 und 10 Uhr ist Sonderzug auf Sonderzug eingelaufen mit Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches. Besonders zahlreich sind die Oesterreicher aus dem nahen Tirol zu der Eröffnung des Weltfestes herbeigeeilt. Die Riesensarena des Skistadions ist mit schätzungsweise 50 000 bis 60 000 Menschen gefüllt. Die Spannung hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Es sind bereits anwesend fast alle Reichsminister sowie Reichsleiter der Partei und die Mitglieder der bayerischen Staatsregierung.

Der Führer kommt

Pünktlich um 11 Uhr betritt unter dem Jubel der festlich gestimmten Menschenmassen in Begleitung des Präsidenten des olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, und des Präsidenten des Organisationskomitees für die 4. Olympischen Winterspiele, der Führer den Ehrenplatz auf dem Balkon des Skihauses. Begeisterung steigt empor. Die unübersehbar Massen deutscher Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches und die Sportelite aus 28 Nationen grüßen den Führer. Die Musik-tapellen klingen die nationalen Hymnen an, die von den Massen begeistert mitgesungen werden.

Der Einzug der Nationen

Nun setzt Marschmusik ein. Die Spitze des Zuges der Nationen ist am Eingang zum Skistadion zu sehen. Bewegung geht durch die Massen. Ein Orkan des Jubels schwingt sich durch

das weite Rund, als die Wettkämpfer der 28 Nationen, über 1000 Teilnehmer, sich in Bewegung setzen. Vor jeder Nation trägt ein jugendlicher des Skiclubs Garmisch-Partenkirchen die Tafel mit dem Namen der Nation in deutscher Sprache, wenige Meter hinter ihm folgt der Fahnenträger und hinter diesem wieder in Dreierreihen die offiziellen Vertreter der Nation.

Als erste Nation marschiert unter den Klängen des Hellenen-Marches Griechenland, mit tosendem Jubel empfangen. In das Innere. Vor der Ehrentribüne senkt der Bannerträger Griechenlands die Fahne vor dem Führer des Deutschen Reiches, dem Olympischen Komitee und den Ehrengästen und wieder bricht ein Orkan des Jubels los. Während sich die Fahne senkt, tragen von den Höhen die Ehrenschilder der Gebirgsbatterien. Australien, Belgien, Bulgarien und Estland ziehen ein; als die kleine, aber im Sport so große finnische Nation einzieht, verstärkt sich der Jubel. Als Frankreichs Auserwählte vor der Ehrentribüne vorbeiziehen, und die französischen Wettkämpfer zu dem Platz, wo der Führer steht, ihre Rechte zum olympischen Kreuz erheben, schwingt der Jubel der 50 000 Menschen durch die Kampfbahn, die den Franzosen für diese herrliche Geste dankt.

So zieht Nation um Nation von immer erneutem Beifall empfangen und begleitet an der Ehrentribüne vorbei, um dann in langer Front vor dieser hinter den Tafeln und ihren Fahnen aufstellung zu nehmen. Mit besonderem Jubel werden Japan, Kanada, Norwegen, aber auch Oesterreich und Polen und die Nationen begrüßt, deren Repräsentanten in der gesamten sportlichen Welt bekannt sind. Den Schluß der ausländischen Teilnehmer bilden die Vereinigten Staaten von Amerika, die mit einem starken Aufgebot erschienen sind. Dann klingt der Födericus-Marsch auf. Der Münchener Skiläufer von Kaufmann trägt das Hakenkreuzbanner, die Flagge des Dritten Reiches, ihm folgt der Reichssportführer mit den Offiziellen und dahinter die deutsche Olympia-Mannschaft. Das ganze Stadion ist von den Plähen aufgesprungen und jubelt ihnen zu und die Begeisterung verehrt erst, als die deutsche Mannschaft ihren Platz eingenommen hat.

Dr. Ritter von Halt spricht

Der Präsident des Organisationskomitees für die 4. Olympischen Winterspiele 1936, Dr. Ritter von Halt, hielt zur Eröffnung folgende Rede, in der er u. a. sagte:

Mein Führer! Herr Reichsminister! Herr Präsident und meine Kameraden des Internationalen Olympischen Komitees! Olympische Gäste! Es ist mir eine hohe Ehre und eine besondere Freude, Sie im Namen des Organisationskomitees für die 4. Olympischen Winterspiele 1936 auf das herzlichste willkommen zu heißen! Das Organisationskomitee hat in engster Zusammenarbeit mit allen zuständigen Behörden und insbesondere mit dem Bürgermeister unseres Olympia-Ortes Garmisch-Partenkirchen mit Begeisterung alle Maßnahmen getroffen, um den Spielen einen würdigen Rahmen zu geben, getreu dem olympischen Protokoll, getreu dem olympischen Geist, der uns alle befehlt.



Weltbild (27).

28 Nationen bei den Olympischen Winterspielen

In wenigen Minuten wird die Flagge mit den fünf ineinandergeklungenen Ringen, unsere olympische Flagge, das Symbol der Verbundenheit aller Nationen, gehißt. In wenigen Minuten flammt oben vom Turm das Feuer auf und leuchtet weit ins Berdenfeller Land hinein. In wenigen Minuten erklingt die olympische Hymne, das Lied der Gemeinschaft der Nationen. Und dann tönt es in die ganze Welt hinaus, daß die 4. Olympischen Winterspiele ihren Anfang genommen haben.

In dieser feierlichen Stunde ist es mir ein besonderes Bedürfnis, allen meinen Mitarbeitern, allen meinen Kameraden, die sich um die Vorbereitung der Spiele in jahrelanger uneigennütziger Arbeit verdient gemacht haben, herzlich zu danken. Sie sind meine Bürgen für das gute Gelingen unseres großen Wertes und für die bestmögliche Durchführung der uns gestellten Aufgabe. Mit freudiger Genugtuung grüße ich auch Sie, meine lieben Mitarbeiter, als Ehrengäste in unserem Olympia-Ort Garmisch-Partenkirchen. Ferner danke ich allen hier vertretenen Nationen für die noch niemals so zahlreich gewesene Beschickung olympischer Winterspiele. Ich betrachte Ihre Anwesenheit als erst rechtliches Zeichen Ihrer engsten Verbundenheit mit der hohen, weltumspannenden olympischen Idee.

Wir Deutschen wollen der Welt auch auf diese Weise zeigen, daß wir die Olympischen Spiele getreu dem Befehl unseres Führers und Reichsanzlers zu einem wahren Fest des Friedens und der aufrichtigen Verständigung unter den Völkern gestalten werden.

Und nun, meine lieben braven Kameradinnen und Kameraden aus aller Welt: Küßt Euch zum edlen olympischen Kampf und zum frohen Spiel. Olympia Garmisch-Partenkirchen beginnt!

Ich bitte Sie, mein Führer, als Schirmherr die 4. Olympischen Winterspiele 1936 für eröffnet zu erklären.

Unter atemloser Stille erklingt die Stimme des Führers: „Ich erkläre die Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen für eröffnet!“

In den Jubel der 50 000 bis 60 000 Menschen klingt die Olympische Hymne, klingen die Salven der Gebirgsbatterien, klingen von Garmisch-Partenkirchen die Glocken herüber, während das Olympische Feuer aufflammt, aller Welt den heiligen olympischen Frieden zu künden. Langsam steigt am Mast die weiß-seidene Olympifahne mit den fünf Ringen empor. Das ganze Stadion grüßt sie entblößten Hauptes und mit erhobener Rechten.

Der olympische Eid

Die Fahnenträger der 28 Nationen bilden einen Halbkreis um das Rednerpult. Der Fahnenträger Deutschlands und der deutsche Skimeister Willi Vogner-Traunstein treten zum Podium. Willi Vogner tritt an das Mikrophon. Vogner grüßt das Hakenkreuzbanner und ergreift mit der Linken das Tuch, während er die Rechte zum Schwur erhebt. Feierlich klingt durch die Stille der Schwur, den er für alle Teilnehmer leistet:

„Wir schwören, bei den Olympischen Spielen ehrenhafte Kämpfer zu sein und die Regeln der Spiele zu achten. Wir nehmen teil in ritterlichem Geiste zur Ehre unserer Länder und zum Ruhme des Sports.“

Unter Trommelwirbel begeben sich die Fahnenträger wieder zu ihren Plätzen zurück. Feierliche Klänge rauschen auf. Die vereinigten Musikkorps spielen das Andante aus der 5. Sinfonie Ludwig van Beethovens.

Der Führer nimmt Abschied

In der gleichen Reihenfolge, in der die 28 Nationen das Olympia-Skistadion betreten, marschieren sie wieder ab. Sie ziehen vor der Führertribüne vorbei, die Fahne jedes einzelnen Landes senkt sich vor dem Führer des Dritten Reiches und viele Vertreter der fremden Länder grüßen unter Beifallsstürmen mit erhobener Rechten. Der Aufmarsch der Nationen ist beendet und nun sind die Tausende und Abertausende nicht mehr zu halten. Sie übersteigen die Schranken, durchbrechen die Absperrungen und strömen zum Balkon. Hundertfach schallt der Ruf aus der Menge: „Wir wollen den Führer sehen!“ Und dann erscheint der Führer. Die Begeisterung schwillt zu einem Orkan an. Leuchtenden Auges dankt der Führer. Auch bei der Abfahrt des Führers kommt es zu stets sich wiederholenden neuen Halbungen, die ihn begleiten, solange er auf dem Boden der Olympia-Stadt weilt.

Erneuter Schneefall

Allzu rasch ist der feierliche Auftakt der 4. Olympischen Winterspiele vorüber. Den Teilnehmern, den Offiziellen, aber auch den Schlachtenbummlern bleibt nicht einmal sehr viel Zeit, denn bereits in den frühen Nachmittagsstunden eröffnen die Eishockey-spiele den sportlichen Teil dieses großen Tages.

Generalleutnant von Reichenau, der kommandierende General des 7. Armeekorps begrüßte im Namen der deutschen Wehrmacht die Patrouillen aus Finnland, Frankreich, Italien, Oesterreich, Polen, Schweden, der Schweiz, der Tschechoslowakei und die deutsche Patrouille sowie die Attaches der betreffenden Nationen auf deutschem Boden.

Das Schneetreiben hat sich in den Mittagsstunden noch verstärkt, und die Massen, die zu den ersten olympischen Wettbewerben der Winterspiele, der Eishockeyspiele, in das prächtige Eishockeystadion oder zum Riesersee zogen, waren bald in dichtes Weiß gehüllt. Im Kunsteis-Stadion war es schwer, von Tribüne zu Tribüne die Umrisse der Besucher zu erkennen.

Eishockeypieler machen den sportlichen Anfang

Mit 10 000 Zuschauern war das Eishockeystadion bei dem ersten sportlichen Wettbewerb bis auf den letzten Platz besetzt. Kurz vor Beginn des Spiels zwischen Deutschland und Amerika erschien auf der Ehrentribüne auch der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und der Reichsleiter Alfred Rosenbergs.

Eishockey Deutschland — USA. 0:1

Die Mannschaften betraten stürmisch begrüßt das Stadion. Für Deutschland kämpften: Tor: Egginger; Verteidiger: von Bethmann-Sollweg, Saenede; Erster Sturm: Kögl, Ball, Schent; Zweiter Sturm: Kuhn, Schibulat, Wiedemann. Der Kampf begann mit Rasse und einem Zeitmaß, das kaum noch zu überbieten war. Beide Mannschaften zeigten sich als ausgezeichnete Kämpfer, wobei die Amerikaner vielleicht den Anstrich um eine Kleinigkeit überlegen waren. Ihre körperliche Verfassung scheint die allerbeste zu sein. Von Haus aus wurde sehr viel geschossen, jedoch blieben die beiderseits guten Hintermannschaften vorerst die Herren der Lage. Das dicke Schneetreiben machte sich im Verlauf doch recht hinderlich bemerkbar. Als man nach nahezu ausgeglichener Kampf bereits mit einem torlosen ersten Drittel rechnete, glückte wenige Minuten vor Schluß des ersten Abschnitts den Amerikanern doch noch der Führungstreffer. Smith hatte sich gut durchgespielt. Mit bemerkenswerter Zielsicherheit schoß er hoch und scharf auf das deutsche Tor, vor dem sich unsere Bedung aufgebaut hatte. Egginger, dem die Sicht verdeckt war, war gegen den scharfen Schuß machtlos, und es hieß 0:1.

Besentlich ruhiger begann der zweite Spielabschnitt, aber allmählich wurde die Spielweise beider Mannschaften um einiges rauher. Der Spielverlauf stand in der Folge mehr im Zeichen der Amerikaner; vor allem Garrison und Smith führten den amerikanischen Angriff immer wieder nach vorne. Sie sind zweifellos die zwei besten Spieler auf der Bahn. Unsere Mannschaft beschränkte sich meist auf Durchbrüche, wobei sich besonders Schibulat hervor tat. Beiderseits wurde hart um Erfolge gekämpft. Das Drittel brachte keiner Mannschaft einen zählbaren Erfolg.

Das letzte Drittel brachte einen aufregenden, oftmals unterbrochenen Kampf, in dem die Deutschen machtvoll auf eine Wendung des Spiels hinarbeiteten und meist auch überlegen waren. Die zahlreichen und in ihren Mitteln nicht sehr wäherliche Verteidigung der Amerikaner war jedoch nicht mehr zu besorgen. Die letzten sieben Minuten begannen mit scharfen Angriffen der Deutschen, die zu wahrer Ueberform aufstiegen und das amerikanische Tor bestürmten. Die Amerikaner verteidigten nun mit fast ihrer gesamten Mannschaft, um unter allen Umständen das Ergebnis zu halten. Unsere Jungen versuchten ihr Möglichstes, um wenigstens den Ausgleich zu erzielen; aber der amerikanische Torhüter Moore war unüberwindlich. Mit einem deutschen Angriff endigte das erste Spiel des Olympias, aber der Sieg blieb mit 1:0 bei Amerika.

Da die Amerikaner nach den Kanadiern als die zweitstärkste Mannschaft des olympischen Eishockeys gelten, darf man die Niederlage Deutschlands als ehrenvoll bezeichnen.

Belgien — Ungarn 2:11 (1:1, 0:2, 1:8)

Das zweite Spiel im Olympia-Eishockeystadion führte die Mannschaften von Belgien und Ungarn zusammen. Die Ungarn übertrugen durch ausgezeichnetes Können. Sie machten den geschlosseneren Eindruck als die Belgier und hatten auch mehr vom Spiel. Als das zweite Drittel in Angriff genommen wurde, hörte endlich der Schneefall auf. Das Spiel wurde sofort schneller, vor beiden Toren, die verschiedentlich in Gefahr kamen, entwickelten sich schöne Eishockeyszenen.

Kanada schlägt Polen 8:1 (5:0, 2:1, 1:5)

Das Eröffnungsspiel der Gruppe A, das gleichzeitig mit Deutschland — USA, aber auf dem Riesersee, ausgetragen wurde, sah erwartungsgemäß den Eishockey-Weltmeister Kanada, der auch schon die drei olympischen Siege an sich riß, über Polen siegreich. Mit 8:1 (5:0, 2:1, 1:0) fiel das Ergebnis sehr eindeutig aus. Auch am Riesersee ließ der starke Schneefall keine geregelte Scheibenführung zu. Unerwartet kam Polen zum Gegentreffer. Der Kanadier Thomson spielte die Scheibe so unglücklich durch, daß sie in Richtung auf das kanadische Tor ging. In dem Bestreben, ihr eine andere Richtung zu geben, lenkte der Torwart die Scheibe ins eigene Gehäuse.

Eishockey Schweden gegen Japan 2:0.

Die Garmisch-Partenkirchen, 6. Febr. Das einzige Ereignis des ersten Abends der 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen war die Eishockey-Begegnung zwischen Schweden

und Japan. Starkes Schneetreiben beeinträchtigte wieder das Spiel, das die Schweden trotz tapferer Gegenwehr der Japaner meistens beherrschten. Schweden siegte mit 2:0.

Die Kämpfe am Freitag und Samstag

Freitag, den 7. Februar: 9 Uhr: Eishockey. — 11 Uhr: Ski-Abfahrtslauf für Damen und Herren. — 14.30 Uhr: Eishockey. — 21 Uhr: Eishockey.

Samstag, den 8. Februar: 9 Uhr: Eishockey. — 11 Uhr: Ski-Stalom für Damen. — 14 Uhr: Bobrennen. — 14.30 Uhr: Eishockey. — 21 Uhr: Eishockey.

Olympia-Sternflug. Der Olympia-Sternflug, der als Olympia-Begrüßungsflug gedacht war, hat alle Erwartungen übertroffen. Am Mittwoch nachmittag landeten bis zum Beurkundungsschluß in München insgesamt 54 Sportflugzeuge, davon 7, die außerhalb des Wettbewerbs gestartet waren. Auch das Ausland war stark vertreten. So eine Maschine aus England, Ungarn und Belgien, je zwei aus Desterreich, der Tschechoslowakei und Frankreich sowie drei aus Polen stehen im Wettbewerb.

England verliert zwei Olympiaspieler. Am Mittwoch hielt in Garmisch-Partenkirchen die Internationale Eishockeyliga ihren Kongreß ab. Zu den Hauptpunkten der Tagesordnung zählte die Frage um die Spielberechtigung der beiden in England geborenen Kanadier Archer und Foster. Die beiden Spieler wurden gegen den Willen des kanadischen Eishockeyverbandes von England für ihre Olympiamannschaft aufgestellt und Kanada hatte gegen diese Maßnahme protestiert. Bei drei Stimmhaltungen stimmten die Vertreter der übrigen Nationen sämtlich gegen England, so daß also die vom kanadischen Verband verhängte Disqualifikation dieser beiden Spieler zu Recht besteht. Die logische Folge davon ist, daß England beim Olympischen Eishockeyturnier auf die Mitwirkung von Archer und Foster verzichten muß.

Die Welt blickt nach Garmisch-Partenkirchen

Pressestimmen aus Paris, Warschau und Stockholm

Paris, 6. Febr. Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir“ gibt einen ausführlichen Bericht über die Eröffnungsfestlichkeiten der Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen. Die, wie er erklärt, großartige und passende Feier sei bis in die kleinsten Einzelheiten, bis auf die Sekunden genau festgelegt worden. Der Führer habe dieses Mal nicht nur sein treues Volk, sondern neben den diplomatischen Vertretern von fast allen Ländern der Welt 1500 Sportler und an die 500 ausländische Pressevertreter vor sich gehabt. Die Mannschaft Frankreichs habe die Freude gehabt, die erstaunliche Tatsache festzustellen, daß es von den 28 an den Olympischen Spielen teilnehmenden Ländern bei weitem den größten Beifall geerntet habe.

Warschau, 6. Febr. Die polnische Presse schenkt der Eröffnung der Winterspiele größte Aufmerksamkeit. In einem ausführlichen Bericht seines Sonderberichterstatters schreibt der regierungsfreundliche „Kurjer Czerwony“ aus Garmisch, die Organisation der Winterspiele lasse nicht das geringste zu wünschen übrig. Alle Hilfsmittel arbeiteten ausgezeichnet. Die Beunruhigung der letzten schneelosen Tage sei gewichen, nachdem über Nacht ein aussehender Neuschnee gefallen sei. So finde das größte Winterportfest der Welt unter denkbar günstigen Bedingungen statt.

Stockholm, 6. Febr. Die Eröffnung der Winterolympiade steht zweifellos im Mittelpunkt weitester Kreise. Die Abendblätter heben vollkommen im Zeichen dieses Ereignisses und die ausführlichen Berichte über die Eröffnungsfestlichkeiten prangen unter riesigen Ueberschriften auf den ersten Seiten. Die Worte des Führers werden wörtlich und in deutscher Sprache angeführt. Allgemein wird hervorgehoben, daß das strahlende Winterwetter, die zahlreichen Beteiligten und die hervorragende Organisation die Eröffnungsfestlichkeiten zu einem unvergeßlichen Erlebnis gestaltet hätten. „Aftonbladet“ erklärt, für den, der dabei gewesen sei, bleibe dieser Tag eine Erinnerung für das ganze Leben. Besonders eingehend werden ferner die vortrefflichen und vorzüglichen Vorkehrungen für die Berichterstattung hervorgehoben. Den größten Olympia-Pressediens haben wohl die Schwesterblätter „Stockholms Tidningen“ und „Aftonbladet“ eingerichtet, die außer fünf Sonderberichterstattern am Donnerstagsmorgen ein Presseflugzeug nach Garmisch-Partenkirchen entsandt haben. Einige Blätter haben für die Zeit der Olympia-Kämpfe tägliche Sonderausgaben angekündigt. Alle Zeitungsverkaufsstellen haben in ihren Auslagenfenstern lange Telegramme aus Garmisch-Partenkirchen ausgehängt, die viele Neugierige anlocken.

Die niederländische und die jugoslawische Presse zur Eröffnung der Olympischen Winterspiele.

Amsterdam, 7. Febr. Die gesamte niederländische Presse bringt längere Aufsätze über die feierliche Eröffnung der Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen. Eingehend schildern die Sonderberichterstatter das eindrucksvolle Bild der Eröffnungsfeier, wobei sie übereinstimmend von der großen Begeisterung der Menge beim Erscheinen des Führers berichten. Der Sonderberichterstatter des „Telegraf“ faßt seinen Eindruck folgendermaßen zusammen: „Kanonendonner, schmetternde Fanfaren, endloser Jubel der unabsehbaren Menschenmenge, Flaggenparade von 28 Nationen, läutende Glöden im ganzen Partnachal, hoch auflodernde Flammen des entfachten olympischen Feuers... Der Führer und Reichskanzler hat die 4. Olympischen Winterspiele feierlich eröffnet.“ In seiner eingehenden Schilderung des Vorbeimarsches der Teilnehmer an der Ehrentribüne hebt das Blatt hervor, daß die Desterreicher unter brausem Jubel der Zuschauer mit erhobenem Arm am Führer vorbeimarschierten. Alle Blätter erkennen übereinstimmend die hervorragende Organisation der Spiele an.

Belgrad, 7. Febr. Die Eröffnung der Winterolympiade findet auch in Jugoslawien große Beachtung. Alle Blätter sind der Ansicht, daß die Olympiade in Garmisch-Partenkirchen die bisherigen Olympiaden weit übertreffe.

Die „Pravda“ veröffentlicht einen telefonischen Bericht über die Eröffnungsfeier und betont, daß der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler bei diesem Anlaß von mindestens 60 000 Menschen stürmisch begrüßt wurde.

Ungarn bewundert die Organisation der Olympischen Winterspiele.

Budapest, 6. Febr. Die Eröffnung der Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen beherrscht am Donnerstag ausschließlich die Tagespresse. Das Interesse der gesamten ungarischen Öffentlichkeit ist außerordentlich groß. Ueberall wurde die Uebertragung der Eröffnungsfeier im Rundfunk mit angehört. Sämtliche Blätter bringen seitlang alle Einzelheiten schildern Berichte. Ohne Unterschied der Parteirichtung spenden die Blätter der ausgezeichneten deutschen Organisation und Leitung der Olympiade größtes Lob und uneingeschränkte Bewunderung. In Schlagzeilen wird ferner der überwältigende Eindruck der Eröffnungsfeier und die alle Ausländer tief beeindruckende Begeisterung beim Eintreffen des Führers hervorgehoben. Auch der „Pester Lloyd“ schreibt, diese Winterspiele seien dank der einzigartigen Anlage die großartigste Winterolympiade, die es je gegeben habe. Dem Organisationsstabschef der Deutschen werde von allen Seiten volle Anerkennung gezollt. Das Blatt des Grafen Bethlen, das „Achtuhrblatt“, sagt, diese deutsche Leistung sei eine „Generalabsarbeit“ größten Stiles. Ein völlig ungeörter Verlauf der Olympiade sei nach jeder Richtung hin gesichert. Der liberale „Ny Est“ erklärt, alle Ausländer seien voll des Lobes und der Bewunderung. „Magyarország“ spricht von einem Bild von überwältigender Schönheit. „Gazda“ sei das Herz des Sportlebens der ganzen Welt. Der national-völkische „Uj Magyarok“ erklärt, die deutsche Regie sei unübertrefflich und bewundernswert. Sämtliche Blätter heben hervor, daß die Garmisch-Partenkirchen-Bobbahn die beste Bahn der Welt und die neue große Olympialganze als die schönste Anlage der Welt von allen sehr bewundert werde.



Baron Pierre de Coubertin, der Begründer der modernen Olympischen Spiele, wurde vom Internationalen Olympischen Komitee für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen.

Herzen im Kampf

ROMAN VON LIANE SANDEN
Ullrich-Verlag, Drei Eichen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

53) Kreideweiß, aber völlig beherrscht, antwortete Marlene: „Sparen Sie sich Ihre Worte. Ich selbst werde Sie zu unserer Schriftleitung führen. Diejenigen, die es in diesem Hause angeht, sind über meine Person genau unterrichtet. Darf ich Sie bitten, mir zur Chefredaktion zu folgen?“

Da griff der Störenfried erschreckt nach seinem Manuskript und seinem Hut und verschwand.

Er hatte in Marlenes Worten die Wahrheit gefühlt. Man kannte sie hier und vertraute ihr dennoch. Eine Denunziation würde ihm offenbar nicht viel nützen. Falterchen sah halb ohnmächtig vor Schrecken in ihrem Stuhl.

Marlene hatte sich sogar noch soweit in der Gewalt, daß sie klingeln konnte und dem eintretenden Pagen den Auftrag gab, den Herrn zum Fahrstuhl zu führen. Als sich die Tür hinter beiden geschlossen hatte, wandte sie sich mit herzlicher Bewegung der kleinen bußigen Sekretärin zu:

„Ihnen bin ich wohl eine Erklärung schuldig, Falterchen. Damals, als ich so unglücklich und verzweifelt Fräulein Sturms Hilfe in Anspruch nahm...“

Fräulein Falter aber hob abwehrend die Hände:

„Sie brauchen mir gar nichts erklären, Fräulein Hall. Das geht mich alles nichts an. Wir wissen, was Sie wert sind. Lassen Sie den Kerl da nur schwachen. Uns soll das alles nicht stören.“

Mit feuchten Augen umarmte Marlene den kleinen Falter. Sie hatte eine Freundin mehr gefunden.

Während der Mittagspause erzählte Marlene dem alten Hirseberg von ihrem Erlebnis mit dem Neffen der Frau Refschke.

„Lassen Sie mich nur machen“, sagte der alte Hirseberg, „der Kerl wird keine Weisheit nicht an andere Redaktionen verzapfen. Wozu haben wir unsere Verbindungen? So ein gemeiner Denunziant findet bei keinem anständigen Redak-

teur Gehör. Außerdem hat er in der Eile den Waschzettel vergessen, der in unseren Blättern Lobeshymnen über seine Bücher verbreiten sollte. Wenn er sich untersteht, Sie irgendwo in Mißkredit zu bringen, dann werde ich seine Verurteilung zur Beeinflussung der Presse schon aufdecken. Fräulein Falter hat mir gesagt, sie hätte das ganze Gespräch zwischen Ihnen beiden mitgeschrieben. Der Bursche kam ihr von Anfang an verdächtig vor. Sie hat also, wie in allen solchen verdächtigen Fällen, das Gespräch mit angehört. Und die Beweise liegen klipp und klar.“

Er hatte so überzeugend gesprochen, daß Marlene vollkommen beruhigt war. Auf die Dauer konnte es ja nicht verborgen bleiben, daß Hilde Hall und Marlene Hagen ein und dieselbe Person waren. Sie war nun auch schon so weit, daß sie sich ihres eigenen Wertes bewußt war und das Urteil der Allgemeinheit nicht mehr als das allgemein ausschlaggebende im Leben gelten ließ.

Jede freie Minute, die Marlene zur Verfügung stand, verbrachte sie auf der Funkstation. Die Senderäume und Empfangsräume der „Zeit“ hatten es ihr schon von jeher angetan. Aber jetzt wartete sie mit fiebriger Sehnsucht auf neue Nachrichten. Nach und nach lernte sie auch die Apparate selbst zu bedienen. Außerdem hatte einer der Funker, dem ihr Eifer viel Spaß machte, ihr das Morse-Alphabet beigebracht.

Tischzeit gab es für sie nicht mehr. Mit flammend roten Wangen hockte sie dann auf dem Dache, um ihre Funkkenntnisse zu vervollkommen. Das eine oder andere Mal war es ihr auch schon gelungen, selbständig mit der „Polarherze“ in Verbindung zu treten. Allerdings war diese Freude nur kurz, denn bei so wichtigen Ereignissen traten selbstverständlich berufenere Kräfte in Tätigkeit.

Zu Hause vertiefte sie sich mit Vorliebe in das Morse-Alphabet, wenn andere Dinge sie nicht in Anspruch nahmen. Heute hatte sie gerade die Funkstation wieder verlassen, um unten ihre Redaktionsarbeit zu erledigen, als das Telefon aufgeregt schrillte. Sie griff zum Hörer.

„Fräulein Hall, kommen Sie so schnell wie möglich in die Funkstation. Wir haben Verbindung mit der „Polarherze.“ Hilde Hall sag die Stufen, die zum Dach führten, mehr empor als sie lief. Der Fahrstuhl war gerade in Bewegung, als sie ihn benutzen wollte. Atemlos erreichte sie das achte Stockwerk, wo in mehreren besonders eingerichteten Räumen die Sende- und Empfangsstationen untergebracht waren.

Zuerst hörte sie gar nichts, als sie den Kreis, den die interessierten Zeitungsgleute um den Funker bildeten, vervollständigte. Der Mann mit seinen Kopfhörern schrieb eilig die Buchstaben mit, die sich aus den Morsezeichen ergaben. Immer, wenn er ein paar Zeilen zusammenge stellt hatte, riß er den Streifen ab und reichte ihn dem Zunächststehenden.

„Haben herrliches Wetter stop Fliegen mit Südwind stop An Bord alles wofst stop Sturms erster Bericht abgeht Bergen stop Alles lernt hier Eskimosprache.“

Einige Tage später wurde Marlene zu dem Chefredakteur Christians herunterbefohlen. Erwartungsvoll empfing er sie:

„Fräulein Hall, ich habe etwas Persönliches mit Ihnen zu besprechen. Wissen Sie vielleicht, ob Ihr Vater, der Forscher Hagen, in Verbindung stand mit der amerikanischen Rohstofffabrik Naphtol Company Ltd. in Chicago?“

Marlene wurde glühendrot. Also wußte man hier auch, daß sie nicht Hilde Hall, sondern Marlene Hagen war. Christians bemerkte ihre tödliche Verlegenheit und sagte ruhig:

„Na, Kind, wir wollen doch hier gegenseitig nicht Verstehen spielen. Glauben Sie wirklich, daß Hanna Sturm Sie uns hergebracht hätte, ohne uns zu sagen, wer Sie wirklich sind? Wir in der Leitung des Blattes wissen das alles — aber keiner hat sich bisher darum gekümmert. Wir haben den Menschen in Ihnen gesehen, und dieser Mensch hat uns, ich darf es Ihnen ruhig sagen, nicht nur gefallen, sondern geradezu imponiert. Ich hätte meine Kenntnis über Ihre Persönlichkeit nie erwählt, käme nicht diese Nachricht.“ (Fortsetzung folgt.)